

Ägypten

verstehen



SympathieMagazin



Alltag in Kairo. Fatma ist auf dem Weg zur Universität. Sie läuft zur Hauptstraße und wartet dort auf einen Mikrobus, der sie für ein ägyptisches Pfund (0,13 Euro) zur Metrostation mitnimmt. Von dort kann sie dann mit der U-Bahn bis zur Universität durchfahren. Den Preis für die Fahrt mit dem Mikrobus findet sie zu teuer, aber da ihr Wohnviertel nicht an öffentliche Transportmittel angeschlossen ist, bleibt ihr keine andere Wahl.

Fatma lebt in El Khosoos, einem »informellen« bzw. ungeplanten Wohnviertel im Großraum von Kairo. Sie lebt gerne hier, auch wenn es einiges zu verbessern gäbe: »Unser Trinkwasser ist so schmutzig, dass wir häufig Nierenprobleme bekommen. Außerdem muss der Müll beseitigt werden; an vielen Stellen stinkt es fürchterlich!« Auch das Brot, das Hauptnahrungsmittel vieler Ägypter, bereitet ihr Sorgen. Die Qualität sei schlecht und

oft finde man kleine Kieselsteine darin. Wohngebiete wie El Khosoos machen über die Hälfte der bebauten Fläche im Großraum Kairo aus. Die Straßen sind eng, nicht geteert und haben keine Beleuchtung. Die Häuser bestehen in der Regel aus einem Stahlbetonskelett, das mit knallroten Ziegelsteinen ausgefüllt ist. Je nach Bedarf, wenn etwa der Sohn heiratet, wird ein weiteres Stockwerk hinzugefügt, so dass manche der Häuser inzwischen mehr als sechs Stockwerke erreichen. Dementsprechend hoch ist die Bevölkerungsdichte. Anschluss an Elektrizität und Wasser ist zwar meist gegeben, dafür mangelt es oft an sozialer Infrastruktur wie Krankenhäusern, Schulen oder Kindergärten sowie Räumen für Freizeitaktivitäten. Da die Flächen fast zu 100 Prozent überbaut sind, fehlt es an Land dafür. Seit 1998 unterstützen die Deutsche Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ) und die Entwicklungs-

Die Entwicklungsarbeit der kirchlichen Werke

Seit Jahren sind neben staatlichen Organisationen der Entwicklungszusammenarbeit auch kirchliche Werke wie »Brot für die Welt«, »Misereor« und »Missio« in Ägypten engagiert, mit eigenen Mitarbeitern oder mit lokalen Partnern.

So betreibt »Misereor« Alphabetisierungsprogramme für Erwachsene, insbesondere für Frauen. Dabei geht es um das Erlernen von Lesen und Schreiben, aber auch um wichtiges Grundwissen über Menschenrechte, Erste Hilfe, Gesundheitsfragen und Umweltschutz. Leicht zugängliche Materialien machen auf das Problem der Mädchen-Beschneidung aufmerksam. Broschüren werben für die Teilnahme von Frauen an der Politik.

»Missio« kümmert sich vorrangig um die Aus- und Fortbildung kirchlichen Personals, unterstützt Schulprogramme, Kranken- und Flüchtlingspastoral und fördert den interreligiösen Dialog.

»Brot für die Welt« wiederum unterstützt beispielsweise Projekte, die sich an Behinderte und sozial Benachteiligte richten. Alle Werke setzen sich für den Aufbau einer gerechten ägyptischen Gesellschaft ein.

Vertrauensbildung durch Bürgerbeteiligung

Wer mehr über die informellen Siedlungen Kairos erfahren möchte, kann sich bei der GTZ das folgende auf Englisch veröffentlichte Buch bestellen oder aus dem Internet herunterladen:
Regina Kipper/Marion Fischer (Hrsg.): Cairo's Informal Areas. Between Urban Challenges and Hidden Potentials. Facts. Voices. Visions. Kairo 2009.

bank (KfW) im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) ihre ägyptischen Partner bei einem Entwicklungsvorhaben, das die Lebensbedingungen der Bevölkerung in den informellen Gebieten nachhaltig verbessern soll. »Mit Hilfe von Methoden der Bürgerbeteiligung werden die Bedürfnisse der Bewohnerinnen und Bewohner ermittelt. Diese Vorgehensweise ist wichtig, da sie zur Vertrauensbildung zwischen Bevölkerung und Regierung beiträgt«, sagt Marion Fischer, die das beteiligungsorientierte Stadtentwicklungsprogramm auf Seiten der GTZ leitet.

»Viele Leute wollten zunächst nicht glauben, dass wir uns wirklich für ihre Sorgen interessieren«, erzählt Amr, ein Angestellter der Lokalverwaltung von El Khosoos, der bei der Ermittlung der Bedürfnisse der Bewohner des Viertels beteiligt war. »Auch für

mich war das eine sehr gute Erfahrung und ich habe viel gelernt.« So wünschten sich die Bürger eine verbesserte Infrastruktur sowie soziale Einrichtungen, aber vor allem liege ihnen die Zukunft ihrer Kinder am Herzen. Dafür seien jedoch Arbeitsplätze, ein sicheres Einkommen und allgemein bessere Lebensumstände die Voraussetzung.

Die Hoffnung von Amr liegt nun bei der Lokalverwaltung. Denn diese muss die Gelder bereitstellen, um die Wünsche der Bevölkerung umzusetzen. »Wenn nach der Bedarfsermittlung nun keine Taten folgen, verlieren wir das Vertrauen der Bürger wieder. Dann war die ganze Arbeit umsonst«, fürchtet Amr. Doch die Aussichten sind gut: Die Stadtverwaltung hat fürs Erste sieben Millionen ägyptische Pfund (ca. 860.000 Euro) für die Aufwertung des Gebietes zugesagt. ■

Regina Kipper

Schwerpunkte der deutschen Entwicklungszusammenarbeit mit Ägypten

Ägypten ist eines der Schwerpunktländer der deutschen Entwicklungszusammenarbeit. Nach den USA ist Deutschland zusammen mit Weltbank, EU und Japan einer der wichtigsten Geber Ägyptens. Seit Beginn der Kooperation im Jahr 1963 wurden im Rahmen der bilateralen Entwicklungszusammenarbeit etwa 5,5 Milliarden Euro zugesagt.

Die Zusammenarbeit konzentriert sich seit 2008 auf den Umwelt- und Klimaschutz sowie auf den Wassersektor. Dazu gehören einerseits die Förderung erneuerbarer Energien, der Ausbau der Abfallwirtschaft und industrieller Umweltschutz, andererseits die Wasserver- und Abwasserentsorgung. So unterstützt die Bundesrepublik

Deutschland Ägypten beispielsweise bei der Reform des Wassersektors und bei der Reduzierung des Wasserverbrauchs in der Landwirtschaft.

Darüber hinaus engagiert sich die staatliche deutsche Entwicklungszusammenarbeit unter anderem bei der Armutsbekämpfung, bei der Stadtteilentwicklung, im Bereich berufliche Bildung und in der ländlichen Entwicklung.

Informationen zur Entwicklungspolitik erhalten Sie kostenlos beim Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ), Entwicklungspolitische Bildungsarbeit, Postfach 12 03 22, 53045 Bonn, www.bmz.de.